



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Endlich Winter



Dünenhüpfer in der Wüste Namib

Ein ganzes Jahr Rundu – die Zeit ist wie im Flug vergangen. Phasenweise habe ich mich bereits recht gut eingelebt und angepasst. Gleichzeitig fordert mich das Umfeld und die Arbeit weiterhin heraus, meine Ansprüche an Planung, Effizienz und Veränderung immer wieder an die lokalen Gegebenheiten anzupassen. Überraschungen gehören nach wie vor zum Alltag. Gefühlt könnte ich jede Woche einen neuen Rundbrief schreiben.

Immer häufiger erlebe ich aber auch Momente, in denen ich einfach mit dem Fluss mitgehe:
Der Tag entwickelt sich von selbst, Dinge ergeben sich – oder eben nicht.

Ich freue mich sehr über euer Interesse.

Kontaktadresse - elia.widmer@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Zunächst möchte ich mich für die vielen positiven Rückmeldungen auf meinen letzten Rundbrief bedanken. Mehrfach wurde erwähnt, dass er einen authentischen Einblick in meinen Alltag vor Ort vermittelt. Die beschriebenen Dynamiken erkenne ich auch heute noch weitgehend in meinem Alltag hier wieder.

Dennoch möchte ich mich in diesem Schreiben (abgesehen von einigen generellen Infos) hauptsächlich auf Erlebnisse ausserhalb meines Arbeitsalltags konzentrieren. Diese mögen aus europäischer Perspektive teilweise skurril oder irritierend wirken, werden in meinem Umfeld jedoch oft anders wahrgenommen. Nur vereinzelt habe ich bei den beschriebenen Situationen erlebt, dass jemand zu einer ähnlichen Einschätzung gelangt wäre.

Im nächsten Rundbrief werde ich vertieft auf einige konkrete berufliche Tätigkeiten eingehen. Die Geschichten in diesem Schreiben können allenfalls dazu beitragen, einige der Rahmenbedingungen und Herausforderungen, die meinen Arbeitsalltag prägen, besser nachzuvollziehen.

Basics: Täglich grüsst das Murmeltier

Weil sie täglich meinen Tag mitbestimmen, starte ich mit den «Big Three»: Strom, Wasser, Internet.

Nun, mit dem Ende der Regenzeit, werden die **Stromausfälle** zum Glück wieder seltener. Ab und zu gibt es angekündigte (sofern jemand einem die WhatsApp-Info weiterleitet) Stromabschaltungen, die den ganzen Tag über dauern. Manchmal schaffen wir es eine ganze Woche ohne Unterbruch.

Aktuell funktioniert das **Wasser** jedoch seit vier Tagen nicht mehr. Das Geschirr stapelt sich mittlerweile bedrohlich, und eine Dusche wäre echt mal wieder was Feines.

Letzte Nacht habe ich um 01:00 Uhr ein leises Plätschern gehört, und die Gunst der Stunde dann sofort genutzt, um meine Wasserbehälter aufzufüllen. Bis 02:00 Uhr war ich beschäftigt. Am Morgen war dann wieder Ebbe im Tank - mein Einsatz hat sich also gelohnt!

Bezüglich Internet haben wir nun schon drei sehr schwierige Monate hinter uns. Die sich in staatlichem Besitz befindende Telecom ist aktuell nicht in der Lage, ein stabiles Netz bereitzustellen. Da kritische Stimmen (von zahlenden Kunden) immer mehr wurden, hat sich Telecom zu einem Statement gezwungen gefühlt:

“We pledge to improve infrastructure, monitoring systems and customer communication.” - Telecom

Man wird sich nun also kurzerhand in allen Bereichen verbessern. Ich wechsele für mein Internet zuhause nun vorausschauend trotzdem mal zum neuen, privaten Anbieter «Paratus». Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Die im Stadtteil angegangenen Strassenbauarbeiten machen immer wieder Probleme: Wasserleitungen und Internetkabel wurden bereits mehrfach zerstört. Die Zufahrt zum Direktors Gebäude wurde nun geteert: Im Zuge dessen war das gesamte Office für zwei Tage ohne Internet.



Internetkabel und ca. 200 Telefonleitungen zerrissen



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Arbeitsalltag

Nach einem Jahr fällt es mir schwer, Bereiche zu benennen, in denen staatliche oder organisatorische Strukturen ähnlich zuverlässig funktionieren, wie ich es aus Europa gewohnt bin. Wenn Verbindlichkeit, Eigeninitiative oder langfristige Planung im Alltag oft nur begrenzte Auswirkungen haben, dann überrascht es mich heute weniger, dass viele Menschen ihre Energie anders einsetzen. Vieles von dem, was mich anfangs irritiert hat, erscheint mir heute zunehmend als nachvollziehbare Reaktion auf die bestehenden Rahmenbedingungen.

«Wo niemand Kontrolle über Zeit hat, wird Planen sinnlos»

Ein Zusammenhang, dessen Tragweite für mich immer greifbarer wird.

Es kann grundsätzlich etwas sehr Entspanntes haben, einfach in den Tag hineinzuleben. Gemäss meiner Beobachtung führt dies aber paradoxerweise oft sogar zu mehr (situativem) Stress: Anstatt das Eventcatering entspannt zwei Wochen im Voraus zu organisieren, werden am Vortag Menüideen gesammelt. Falls ein Caterer die 100 Gäste dann nicht abdecken kann, wird es direkt kritisch... Der grosse Vorteil: Bei einer kurzfristigen Eventabsage hat man Aufwand gespart und alles richtig gemacht. Ich habe beides schon erlebt – leider auch, dass Catering noch kurzfristig angeliefert wurde, der Event aber doch nicht stattgefunden hat.

Ich war bereits bei mehreren Events am Rande involviert, und obwohl es in den letzten Tagen davor immer hektisch wurde, sind die Zeremonien und Infoveranstaltungen jeweils erfolgreich über die Bühne gegangen. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen scheinen in diesem Umfeld Fähigkeiten entwickelt zu haben, die mir bis heute nur begrenzt liegen: improvisieren, abwarten und trotzdem entspannt bleiben.

What are you busy with today?
"I don't know"

So geht es mittlerweile auch mir immer mehr. An manchen Tagen komme ich komplett planlos zur Arbeit, und schaue dann, was auf mich zukommt. IT-Probleme gibt es aber immer genug, so werde ich mittlerweile in der Regel täglich kontaktiert. Ich fühle mich manchmal wie ein first level IT-Supporter. Besonders wenn etwas dringend wird, melden sich Leute bei mir: So ist es auch schon mehrfach vorgekommen, dass ich am Wochenende noch bei etwas mitgearbeitet habe. Viel häufiger sind aber die Tage, an denen sich das Office wie ein Community Hub anfühlt, wo sich Freunde treffen und einfach gemeinsam den Tag verbringen. Aus einer europäischen Arbeitsperspektive wirkt dies oft wenig produktiv. Für viele scheint diese soziale Komponente jedoch ein wichtiger Bestandteil des Arbeitsalltags zu sein.

«The budget is 7 mio., so far we have spent 8.3 mio»

Update zum Stand des Spesenbudgets.

Seit mehr als zwei Jahren waren gemäss Aussage des Managements fehlende Autos ein Haupthindernis für die Tätigkeiten der Direktorsmitarbeitenden an Schulen. Von den 32 Autos des Bildungsdirektorats waren 28 nicht fahrtauglich. Dies hat auch die IT-Abteilung (also meinen Counterpart und mich), stark behindert. Fehlender Transport war bei IT-Anfragen von Schulen mehrfach der Grund, weshalb wir nicht vorbei konnten. Für kürzere Strecken nutzen wir manchmal einfach mein Auto, die Leute freuen sich jeweils sehr über unseren Besuch. Für längere Distanzen ist aber der Einsatz von Privatfahrzeugen grundsätzlich nicht erlaubt.

Bereits vor einem Jahr wurden dann aber 20 neue Autos angeliefert: Als diese jedoch alle auf Platz standen, merkte man, dass es die falschen waren.



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Somit wurden sie zurückgeschickt.

Im April war es dann wieder so weit: 20 Autos, wie bestellt, standen vor dem Direktoratsgebäude. Die gesamte Belegschaft wurde zusammengetrommelt, das Gebet fiel an diesem Morgen sehr überschwänglich und energetisch aus. Die Ansage der Direktorin war klar: Mit diesen Autos können wir nun bessere Arbeit leisten und auch unsere Aufgaben an den Schulen wieder alle wahrnehmen.



Einweihungszeremonie der langersehnten Autos

Einen Monat später, die Stadtbibliothek ruft uns an. Ihre Computer laufen nicht mehr. Unser Problem: Es gibt keine Transportmöglichkeit. Von den neuen Autos sehe ich an diesem Tag keines, angeblich war keines verfügbar.

Sommer = Regenzeit

Der Sommer und somit auch die Regenzeit sind nun vorbei, es geht auf den Winter zu. Ich freue mich, dass es nun immerhin in den Nächten und Morgenstunden etwas frischer wird, und ich nicht ständig mit Klima schlafen muss. Auch die Hühner sind froh: Sie sind eigentlich nicht im subtropischen Klima daheim, öfters wird es ihnen ein bisschen zu heiss.

Das Regenjahr war sehr gut, der Kavango ist weitflächig aus den winterlichen Bahnen getreten. Es war eindrücklich, wie stark es alle paar Tage aus dem Nichts geregnet hatte, und wie heftig ganze Bereiche überschwemmt wurden. Weniger gut platzierte Häuser oder auch Schulen können schon mal umschwemmt werden.

Damit Schulen trotzdem noch erreicht werden können, werden nun mehr und mehr Schwimmbrücken eingesetzt. Diese bestehen aus Schwimmelementen, die zu einer Brücke zusammengehängt werden können.



Obige Elemente wurden (ungebraucht) Ende der Regenzeit beim Regionalbüro angeliefert. Angeblich gab es bei der Beschaffung & Auslieferung Verzögerungen. Evtl. können die Elemente dann in der nächsten Regenzeit eingesetzt werden.

Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt, dass bewölkt als «gutes» und sonnig als «schlechtes Wetter» eingestuft wird. Ich erfreue mich trotzdem immer wieder am komplett wolkenlosen Himmel (die nächste Wolke werde ich hier wohl in 3-4 Monaten sehen).



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Konsum

Kulinarisch dreht sich hier wirklich sehr vieles um Fleisch (doch, ich bin immer noch Vegetarier).

«Every time I eat something green, I feel like 4 years are added to my life»

Kollegin beim Verzehr des Salates, der im Restaurant (unbestellt, wohlgermerkt) als Beilage mitserviert wurde.

Obwohl es mich mittlerweile nicht mehr überrascht, musste ich trotzdem lachen, als in der Lodge das Abendmenü vorgestellt wurde: T-Bone Steak, und für die Vegetarier Hühnerbrust.

«Elia is very serious about eating.»

Kollegin, als ich gesagt habe, dass ich jeden Tag Mittagessen.

Wenn man ein Rührei bestellt, wird die obligate Beilage öfters automatisch mitgeliefert.



«Scrambled eggs, no sausage, no meat please» Danke.

Die sehr beschränkte Nachfrage nach frischem Gemüse erklärt dann wohl auch das mässige Angebot hier in Rundu. Wirklich frisch sind die Sachen im Laden meistens nicht, umso mehr freue ich mich auf die gelegentliche Gartenernte.

Auf Anhieb klappt nicht alles (siehe unten), ich lerne aber schnell, was gut funktioniert.



Ich habe hier in der Region mal einen kleinen Farmer besucht, der mir voller Stolz sein gut wachsendes Gemüse gezeigt hat. Tatsächlich war sein Mais überraschend gross, mindestens doppelt so gross wie die Kolben aus meinem Garten. Die leeren Chemiebehälter habe ich erst am Schluss bemerkt, er mischt diverse Mittel direkt in die Bewässerung mit ein. Ich habe mich für einen Komposthaufen hinter dem Haus entschieden, auf diesem Wege kann ich den nährstoffarmen Sandboden auch etwas fruchtbarer machen.

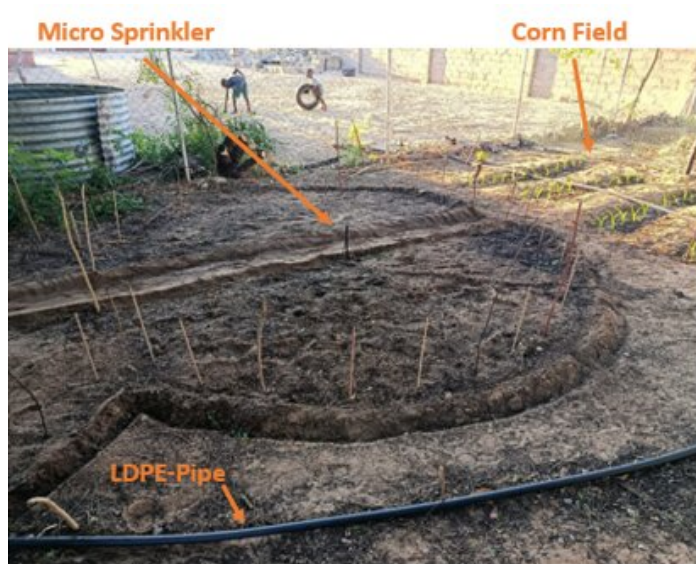




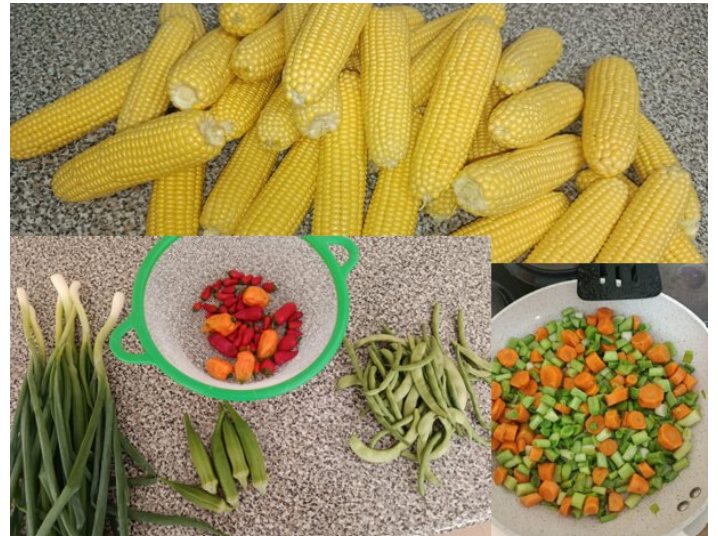
Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Sogar ein Bewässerungssystem habe ich für manche Bereiche des Gartens mittlerweile. Es handelt sich um eine Tropfbewässerung (für alles andere ist der Wasserdruck viel zu tief) mit Zeitschaltuhr. Die LDPE-Rohre konnte ich im Baumarkt besorgen, andere Komponenten habe ich aus China bestellt. Die Lieferung dauert rund 2 Monate, mit Einfuhrumsatzsteuer (VAT) und Zollgebühren müssen (je nach Lust & Laune der Mitarbeitenden) bei der Abholung nochmals ca. 30% des Warenwerts nachbezahlt werden.



Mittlerweile weiss ich nun, zu welchen Uhrzeiten die Chancen grösser sind, dass tatsächlich Wasser fliesst. Die Zeitschaltuhr entsprechend eingestellt, konnte ich bereits diverse Sachen ernten:



Okra wächst in namibischem Klima sehr gut.

Ganz untypisch habe ich nun auch ein Langzeitprojekt angefangen. Zusammen mit den Wächtern haben wir rund 10 Laubbäume gefällt, und so eine Fläche von rund 500 Quadratmetern freigemacht. Dort sind nun 3 Mango-, 2 Guava- und 5 Papayabäume gesetzt, die hoffentlich ab 2028 Früchte tragen. Da meine Zeit in Namibia im März 2027 endet, werde ich dies nicht mehr erleben. Die Langzeit-Wächter sind aber begeistert vom Projekt.



Zwei kleine Papayabäume, inkl. Hühnerfressschutz



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Reise durch Namibia

Im Januar habe ich einen Roadtrip durch Namibia gemacht. Die Landschaft ist eindrücklich. Die Weiten, der rote Sand, die Stille, die Sonnenauf- und untergänge. Davon einfach einige Bilder:



Unten noch zwei Fotos von meinen Abstecher nach Botswana. Der Mountain of the Gods bietet eine gute Aussicht, hat antike Steinmalereien und erstaunlich viele Schlangen. Der Kollege wäre beinahe auf eine draufgetreten. Was wir anfänglich als gefährlich eingeschätzt hatten, hat sich dann als harmlos herausgestellt. Die Schlangen am «Mountain of the Gods» beissen nicht. Denn: «The snakes here have faith», hat uns der Guide versichert.





Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Sportwoche in Outjo

Ende Mai fand die Sportwoche des Bildungsministeriums statt. Nach einer zweijährigen Unterbrechung (es gab bei der letzten Austragung Ungereimtheiten mit dem Budget) kehrte die Sportwoche nun zurück. Auf 2-3 Seiten kann ich dem Erlebnis unmöglich gerecht werden, ich werde mich auf einzelne Eckpunkte beschränken.

Aus allen 14 Regionen Namibias reisten Delegationen von jeweils rund 50 bis 60 Personen an: Fussball, Volleyball und Netzbball wurden gespielt. Es wurde gemunkelt, dass manche Regionen besonders clever waren, und Stellenprofile um inoffizielle Kompetenzen erweitert hätten. Offiziell stand der Spass am Sport und der Zusammenhalt im Vordergrund, das Motto war angeblich «Mental Health through Sport». Gleichzeitig war allen klar: Unsere Region Kavango East musste die Titel im Fussball und Volleyball unbedingt verteidigen.

Die Pokale der letzten Austragung wurden aufgrund fehlender Mittel kurzerhand zu Wanderpokalen erklärt. Damit war der Druck real: Ohne den Sieg würde man nicht nur keine Pokale gewinnen, sondern sogar zwei (!) verlieren.



So reisen Sieger an: Mit Pokal.

Die Delegationen waren in leeren Schulhostels einquartiert (es waren Ferien), ich habe mir mit ca. 20 Männern ein 14er-Zimmer geteilt. Rund um die Uhr lief Gebetsmusik: «Song of Hope» (DJ Maryko) war die Hymne. Manchmal ging es wirklich schon um 4 Uhr los.

Der Event wurde mit einer grossen Eröffnungszeremonie gestartet; damit wir auch ein ordentliches Erscheinungsbild abgeben, wurden extra dafür einheitliche Trainingsanzüge bestellt. Alles musste seine Ordnung haben: Vor jedem Spiel mussten die Spieler verifiziert werden. Das komplette Team musste mitsamt Ausweis und dem letzten Lohnschein (abgestempelt und vom Management unterschrieben) kontrolliert werden. (Unglücklicherweise wurden genau im April landesweit keine Lohnscheine verschickt – dem Head Office war die Druckerfarbe ausgegangen. (Das ist aber ein anderes Thema.)



Fussballer und Netzbballerinnen

Es wurde mit extrem viel Einsatz gespielt, besonders beim Fussball gab es kein Halten. Unser Inspektor fiel bereits beim Eröffnungs-Showspiel mit Knochenbruch aus.



Beim Verladen ab dem Platz, Gruss aus dem Spital.



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Andere Spieler standen mit blutigen Bandagen am Kopf weiterhin auf dem Feld. Trotzdem wurde das Fussballkader mit jedem Spiel etwas kleiner. Ab dem zweiten Tag wurde vorsorglich eine Ambulanz direkt beim Sportplatz stationiert. Dies ist der einen Kollegin entgegengekommen, so konnte sie sich vor jedem Spiel unkompliziert Schmerzmittel ins Knie spritzen lassen.



Ambulanz am Spielfeld, Aussen- und Innenansicht



Obiges Bild zeigt eine Szene aus dem Viertelfinale: Wir sind 0:1 hinten. Die Sanitäterin ist bereits beschäftigt. Es gilt keine Zeit zu verlieren, der verletzte Spieler wird neben dem Spielfeld deponiert. Es hat sich gelohnt: Wir haben noch den Ausgleich, und im Elfmeterschiessen die Halbfinalqualifikation geschafft.

Selbst der sonst ruhigste Mitarbeiter hat sich phasenweise nicht mehr gespürt: Er wurde mit Rot von der Trainerbank geschickt. Auf die Frage nach dem Grund erklärte er trocken, er habe nichts gemacht. Seine (nicht ganz plausible) Theorie: „Wahrscheinlich hat mich der Schiri mit seiner Freundin gesehen.“ Vermutlich waren auch bei den andern Karten Freundinnen im Spiel, habe ich aber nicht verifiziert.

Ich war fürs Volleyball gemeldet: Unser erstes Spiel haben wir auch souverän gewonnen.



Vor dem zweiten Spiel ist dann allerdings bei der obligatorischen Player Verification etwas aufgefallen: Aufgrund meiner Anstellung stand auf meinem Lohnschein nicht dasselbe wie bei den anderen. Das wurde nicht akzeptiert, auch ein Anruf beim Management konnte die Situation nicht bereinigen: Ich wurde disqualifiziert. Glücklicherweise wurde uns der erste Sieg nicht rückwirkend aberkannt, aber für den Rest der Woche war ich somit Zuschauer.





Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Unserem Team wurde eine Ziege gespendet, die dann selbstverständlich sogleich auf den Grill befördert wurde.

Zusammengefasst: Die Sportwoche war chaotisch, anstrengend, laut, improvisiert und für mich manchmal schwer nachvollziehbar. Es wurden Weisheiten gelernt, geteilt & sogleich wieder vergessen. Aber sie war auch voller Leichtigkeit, Einsatz und Gemeinschaft. Ich bin froh, dass ich Teil davon sein durfte.

Es kam dann jedoch, wie es kommen musste:

Wir haben keinen der Titel verteidigt.

. . . .

«I struggle to dance that song of hope. Not even a simple dance move.»

Ich stimme meinem Kollegen zu, es ist brutal, so ganz ohne Pokal die Heimreise aus Outjo anzutreten. Da fällt es schwer, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Seither sind zwei Wochen vergangen. Den «Song of Hope» habe ich nicht mehr gehört. Der Schock scheint bei einigen noch nicht verdaut zu sein. An ungeraden Tagen teilt jemand eine längere Meinung oder Stellungnahme in unserer WhatsApp Gruppe. Verletzungen, Alkohol, zu wenig Essen oder mangelnde Vorbereitung werden als Gründe aufgeführt. Der Konsens scheint klar: Nächstes Jahr machen wir alles besser. Wenn alles nach Plan geht, findet der Event sogar in unserer Region statt.

Auf die Trainingsanzüge (für die Eröffnungszeremonie) warten wir noch. Es beschweren sich aber immer mal wieder Leute im Gruppenchat. Ich denke, dafür besteht noch Hoffnung.

Ich habe erlebt, dass Situationen gleichzeitig chaotisch, ineffizient, anstrengend, und trotzdem auch lustig, herzlich und lebenswert sein können.

Hoffnungsvoll,

Elia



Rundbrief Nr. 3 – Juli 2026

Von Elia Widmer - Chancen der digitalen Bildung gezielt nutzen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Anhang

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen. Comundo setzt drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Ziel ist es, die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Diese Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende hilft

Sich mit Comundo zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, zur Verminderung von Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten beizutragen. Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Umso mehr sind wir für Ihre Unterstützung dankbar.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

